

Feminismus-Tagung im Kreuzfeuer

Autor(en): **sm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **21 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Feminismus-Tagung im Kreuzfeuer

sm. Am 20./21. Mai 1995 hat in der Zürcher Paulus-Akademie eine Tagung für Frauen unter dem Titel «Feminismus im Kreuzfeuer: Kritische Betrachtungen einer Demontage und Bündnisse wider die Ent-Mutigung» stattgefunden. Referate von Elisabeth Joris, Regula Schnurrenberger, Zeedah Meierhofer-Mangeli, Carmel Fröhlicher-Stines, Madeleine Marti, Gertrud Ochsner und Maja Wicki standen auf dem Programm. Die rund vierzig Teilnehmerinnen kreisten in den Referaten und Diskussionen um den Begriff des Feminismus' und die Schwierigkeiten eines feministischen Alltags. Deutlich spürbar war eine entmutigte Stimmung, vor allem unter den Frauen, die die Anfänge der Neuen Frauenbewegung miterlebt und -gestaltet haben und nun in den sogenannten postmodernen Zeiten allzu viele ihrer Errungenschaften flöten gehen sehen. Was hat es genau auf sich mit diesem Unbehagen? Wie weit liegen Theorie und Alltag auseinander? Was steht hinter dem Wort «wir»? – Die einzelnen Fachfrauen für Geschichte, Ökonomie, Lesbenforschung und Migrationspolitik bündelten mit ihren Vorträgen die vielen Gedankenstränge. Die Teilnehmerinnen führten diese «Inputs» in Kleingruppen weiter – auf einer sehr persönlichen bis politischen Ebene.

Das abschliessende Referat der Philosophin Maja Wicki vermochte die Breite der Gespräche und Stimmungen zusammenzufas-

sen und aktivierte mit seinen Reflexionen über das «Projekt Feminismus» die etwas getrübbten Gedanken zu den vielen Schwierigkeiten und den vermeintlichen Verlusten. In der Arbeit für emanzipatorische Veränderungen müssten einige gesellschaftliche Zusammenhänge von feministischen Frauen neu geklärt werden: Neudefinition und Umverteilung der Macht (z.B. im öffentlichen Finanzhaushalt), eine bedürfnisorientierte Politik sowie ein neues Menschenbild und ein anderer Umgang mit Zeit. Weiter müssten wir Frauen uns genau überlegen, wie weit unsere Anliegen gehen sollen und welche Bündnisse wir zu diesem Zweck schliessen wollen. Denn der Feminismus müsse in seiner Lebensvision alle Minderheiten und alle Schwächergestellten miteinschliessen. Feminismus als Projekt, das hiesse: eine lebenswerte Gesellschaft für *alle* Beteiligten – «und dafür müssen wir handeln», so das Votum von Maja Wicki. Die Teilnehmerinnen quittierten diese Visionen und Ermutigungen mit kräftigem bis euphorischem Applaus.

INSERAT



Karo Grafik St. Johannis-Vorstadt 19 4056 Basel Tel/Fax 061 261 5 261

Frauen an Grenzen

bo. Die Historikerinnen des Vereins «Frauenstadtrundgang Basel» haben einen neuen Rundgang ausgearbeitet: «Frauen an Grenzen, Grenzen von Frauen» nimmt den 50. Jahrestag des Kriegsendes zum Anlass und beleuchtet die Situation von Frauen während der ersten Nachkriegsjahre in Basel und Region. Zur Sprache kommen zum einen die alltäglichen Probleme der Frauen – Nahrungsmittelbeschaffung, Wohnungsnot, Waschen –, zum andern Frauen, die sich politisch betätigten und sich zum Beispiel gegen die offizielle Flüchtlingspolitik auflehnten. Anhand einer ausgewählten Biographie wird die Situation einer Jüdin in Basel dargestellt. Die Historikerinnen wollen zum Nachdenken über die Bedeutung von geographischen, nationalen und sozialen Grenzen anregen.

Nächste Rundgänge: 19. August, 16 Uhr; 30. August, 18 Uhr; 9. September, 16 Uhr; 27. September, 18 Uhr. Vorverkauf: Buchhandlung Narrenschiff, Tel. 061 261 19 82. Weitere Informationen erteilt das Sekretariat (Tel. 061 261 56 36).

Unerhörte Familienfrauen

bo. In Basel haben sich unwillige, kritische Haus- und Familienfrauen zur Gruppierung «Die unerhörten, ungehörten Familienfrauen DUFFRA» zusammengeschlossen. Sie wollen den Wert der Haus- und Familienarbeit aufzeigen und dazu mit ungewöhnlichen Aktionen an die Öffentlichkeit treten. Zusammengefunden haben sie am 14. Juni 1991, am Frauenstreiktag. Am 14. Juni dieses Jahres machten sie in der Stadt auf die Verkehrsbelastung aufmerksam und forderten Tempo 30 auf Hauptstrassen innerorts und Schritttempo auf Quartierstrassen so-